

Anfänge der deutschen Kinder- und Jugendliteratur (1450-1750)

Die Anfänge der deutschen Kinder- und Jugendliteratur lassen sich zeitlich nicht exakt bestimmen, doch reichen ihre Spuren zurück bis ins Mittelalter. Die ersten Bücher, die man Heranwachsenden in die Hand gab, waren Lehrbücher zur lateinischen Grammatik, Rhetorik und Dialektik, also zu den Fächern, die seit der Antike ganz am Beginn des wissenschaftlichen Unterrichts standen.

Die sog. Artesliteratur bezeichnet die in den Schulen und Universitäten des Mittelalters verwendete Fachliteratur. Wesentlichen Anteil daran hatten Werke zu den Artes liberales, den sieben freien Künsten, die in der Antike entstanden und im Bildungswesen des Mittelalters Gegenstand der Grund- und Allgemeinbildung waren. Dazu gehörten das sprachliche Trivium (Grammatik, Rhetorik, Dialektik) und das mathematische Quadrivium (Geometrie, Arithmetik, Astronomie, Musiktheorie). Eine Ausbildung in diesen Fächern war Voraussetzung für das Studium der Theologie und später auch für das Studium der Medizin und Jurisprudenz.

Der Lateinunterricht bestand im Streben nach Gottes- und Selbsterkenntnis. Hier wurden auch Werke zur Vermittlung von Pflichten, Tugend- und Anstandsregeln verwendet, die Heranwachsenden Orientierungshilfen für die Lebensführung bieten sollten. Das verbreitete Sittenbuch des Mittelalters für Schüler war die Spruchsammlung „Disticha Catonis“, bekannt als „Der Cato“. Sie wurde bereits im 3. oder 4. Jh. verfasst und kam 1487 zum ersten Mal in deutscher Übersetzung heraus. Das als Lehrgespräch zwischen Vater und Sohn gestaltete Buch forderte zu klugem und gelassenerem Handeln im Alltag auf.

Artes-, Virtus- (Ethik) und ritterlich-höfische Standesliteratur markieren die Anfänge der KJL, aus denen sich nach dem Entstehen des Buchdrucks ab 1450 ein verzweigtes Gattungsspektrum herausbildete. Die Zuweisung zur KJL erfolgte aufgrund einer besonderen Erwähnung dieser Zielgruppen, z. B. im Buchtitel, in der Vorrede oder der Zueignung. Da Kindheit und Jugend bis zum 18. Jh. nicht als eigenwertige Lebensphasen, sondern allein als Vorbereitungsphase auf das Erwachsensein verstanden wurden, nahmen auch Werke für K und J in der Anfangsphase nicht auf altersgemäße Interessen, Bedürfnisse oder Fähigkeiten Rücksicht, sondern erwarteten Modelle für zukünftige Rollen in Familie und Gesellschaft. Literatur für junge Leser diente stets der Belehrung. Die mögliche Leserschaft war auf einen privilegierten Kreis von Söhnen und Töchtern aus Familien des gehobenen Stadtbürgertums und des Adels begrenzt.

Das Lehrbuch „Psalterium puerorum“ (vor 1486) von Erhard Ratdolt in Venedig. Es gilt als erstes Lesebuch für Lateinschulen. Auf der ersten Seite sind ABC und Paternoster abgedruckt, es folgen weitere Gebete, Psalmen und Merkwürdige zu den Zehn Geboten.

Tugend- und Anstandsliteratur seit dem Humanismus

Einen ersten Aufschwung erlebte die KJL während des Humanismus. Von Italien aus hatte sich die Bildungsbegehrung, die sich an der Philosophie und dem Menschenbild der klassischen Antike orientierte, bis zum 16. Jh. in ganz Westeuropa verbreitet. Die Humanisten überwandten das heilgeschichtliche christliche Denken des Mittelalters und stellten den Menschen in den Mittelpunkt ihres Denkens. Der Humanismus war auch eine pädagogische Reformbewegung. Erziehung sollte nicht mehr länger primär religiös definiert werden, sondern hatte das vernünftig handelnde Individuum im Blick.

Der wichtigste Vertreter des humanistischen Bildungsideals war der niederländische Gelehrte Erasmus von Rotterdam (1466-1536). In seinem Werk wies er auf die große Bedeutung der literarischen Originalquellen der Antike für die Weiterentwicklung der abendändischen Kultur hin auf. Er kritisierte erstarrte Dogmen der Kirche und bereitete Reformation vor. Er trat gegen jede Form des Aberglaubens ein. Erasmus' pädagogisches Programm gründete in der Auffassung von der natürlichen Neigung des Menschen zu moralischer Würde und Tugend. Mit seinem Werk „De civitate morum puerilium“ („Züchtiger Sitten zierlichen Wandels und höflicher Geberden der Jugend“; lat. 1530, dt. 1531) verfasste Erasmus die erste innovative Anstandsschrift des Humanismus. Sie wurde häufig als Lesebuch im Lateinunterricht verwendet.

Inhalt: in 7 Kapiteln werden Anweisungen zum korrekten Benehmen in allen Lebenslagen gegeben (die äußere Erscheinung, die Kleidung, das Verhalten in der Kirche, bei Tisch, gegenüber anderen, bei Spiel und Geselligkeit sowie im Schlafzimmer.

Ein anderer Autor der Zeit, Friedrich Dedekind (um 1525 – 1598) legte mit seinem Werk „Grobianus“ (lat. 1549, dt. 1551) das Gegenstück zu Erasmus' Anstandslehre vor. Er formulierte eine Anstandslehre in satirischer Form, die jede Benimmregel in ihr Gegenteil verkehrte. Sein Werk stand in der Tradition antiker Ethikvorstellungen (Aristoteles, Plato, Ciceron), nutzte auch mittelalterlich Vorbilder und die sog. Narrenliteratur (Eulenspiegel 1515).

Der Begriff Satire bezeichnet literarische Texte, die sich in kritischer, mahnender, polemischer oder spöttischer Weise mit moralischen Verfehlungen oder gesellschaftlichen Missständen auseinandersetzen, in der Hoffnung, dadurch eine Besserung zu erreichen.

Inhalt des „Grobianus“: Es wird der Tagesablauf des unmanierlichen Grobianus begleitet, der nur seinen eigenen Nutzen im Sinn hat, vom alltäglichen Aufstehen bis zum Hin auswurf der Gäste nach dem Abendessen. Im Mittelpunkt steht das Benehmen bei Tisch: Empfohlen wird unter anderem sich zuerst die besten Stücke aus den Schüsseln zu nehmen, die Zähne zwischendurch mit dem Messer zu reinigen und solange zu essen, bis man sich zum Plätzen vollgestopft hat. Ein weiteres negatives Beispiel aus der KJL ist der Struwwelpeter (1845).

Ab 1650 spielt eine wichtige Rolle die Phase der „galanten“ Erziehung.

Als **Galantes Zeitalter** wird in der Literaturgeschichte die Übergangsphase vom Barock zur Aufklärung (ca. 1680-1730) bezeichnet. Angestrebt wurde eine Verknüpfung der höfischen Ideale des Adels mit den Interessen des aufstrebenden Bürgertums und der Beamten des absolutistischen Staates.

Den Erfolg hatte nur derjenige, wer über vollendete Höflichkeit und gewandte Umgangsformen verfügte, und zudem das Komplimentieren und die Konversation perfekt beherrschte. Das nötige Wissen vermittelten Galanterie-, Komplimentier- und Konversationsbücher.

Produktiv war in diesem Genre der Zittauer Gymnasialrektor **Christian Felix Weise** (1642-1708). Er schrieb Werke für junge Adlige und Bürgerliche, die auf die Praxis bezogen waren. Er wollte seine jungen Leser auf die Berufs- und Lebensbedingungen im Dienst des absolutistischen Staates oder der städtischen Kaufmannschaft vorbereiten. Weises bekanntestes Werk für junge Leser war das Rhetoriklehrbuch „Der politische Redner“ (1677). Für die richtige Handhabung der Komplimente gibt Christian Weise in seinem Werk „Der politische Redner“ folgende Hinweise:

„1. Höre lieber einen andern als sich selbst.
2. Rede von Sachen, die der andere lieber hört als du.“

3. Rede mehr von Sachen, welche dem andern zum Ruhme gereichen als dir selbst.

Die besondere Leistung von Christian Felix Weise ist darin zu sehen, dass er Elemente der antiken Rhetorik auf die deutsche Sprache übertrug.

Zur Gattung der Ständeliteratur gehören die Fürstenspiegel. In solchen Werken werden das Verhalten sowie die Aufgaben und Pflichten eines Herrschers thematisiert. "Spiegel" (lat. speculum) ist ein im Mittelalter gebräuchliche Bezeichnung für didaktische Literatur. Als berühmtestes Werk dieses Genres für Heranwachsende gelten "Die Abenteuer des Telemach" (1699, dt. 1700) des französischen Pfarrers und Hofmanns Francois de Salignac de la Mothe F6nelon (1651-1712), den Ludwig der XIV. zum Erzieher seines Enkels und Thronfolgers ernannte. F6nelon wollte auf unterhaltsame Weise belehren und wählte deshalb Motive des Abenteuerromans, wie spektakuläre Reisen, Schiffbrüche und Liebesromanzen als Rahmen für seinen Unterricht.

Abenteuerroman ist eine Gattungsbezeichnung für Romane, in denen ungewöhnliche, vom alltäglichen Leben deutlich unterschiedliche Ereignisse geschildert werden. Stets werden Ordnung und Sicherheit zugunsten fremder und möglicherweise gefährlicher Erfahrungsräume aufgegeben. Fast immer ist der Abenteuerroman mit einer Reise verbunden.

Inhaltlich bezog sich F6nelon auf Homers "Odyssee". Telemach begibt sich in Begleitung der Göttin Athene, die die Gestalt des Mentors angenommen hat, auf die Suche nach seinem Vater Odysseus. Die Schilderung der aufregenden Reiseerlebnisse wird durch Gespräche und Prüfungen ergänzt, die den Grundsatz veranschaulichen sollen, dass tugendhaftes Handeln immer belohnt wird. Mit seiner indirekten Kritik an der Regierung des "Sonnenkönigs" zog F6nelon sich dessen Zorn und wurde nach Cambrai verbannt. Der "Telemach" wurde zu einem Hauptwerk der frühen JI.

Tugendsschritten für die weibliche Jugend

Bereits in der Frühzeit der KJL gab es zahlreiche Werke, die an Mädchen oder junge Frauen wandten. Geschlechtsspezifische Unterschiede kennzeichneten insbesondere die Tugend- und Zuchtliteratur. Gewarnt wurde vor Schwächen, die als typisch weiblich galten: Prunksucht, Geschwätzigkeit, Eitelkeit und Faulheit. Es ging darum zur Keuschheit zu erziehen und auf die Aufgaben der Hausfrau und Mutter vorzubereiten. Im Zentrum zeitgenössischer Mädchenbildung standen die Vermittlung elementarer Kenntnisse im Beten, Schreiben und Singen sowie Unterweisungen in praktischer Haushaltsführung. Der Zugang zu gelehrtem Wissen blieb jungen Mädchen in der Regel verwehrt.

Als Mädchenlektüre wurde die sog. Exempelliteratur verwendet. EL ist eine Gattung der beherrschenden Literatur, bei der die moralische Lehre durch eine Beispiel-Erzählung – eine fiktionale Geschichte, eine Fabel oder ein Gleichnis – veranschaulicht wird. Als das 1. ausschließliche für Mädchen geschriebene Werk gilt "Der Ritter von Turm" (um 1371, dt. 1493) von Geoffroy Chevalier de Latour-Landry. Die Exempelsammlung für junge Adlige wollte über Sitte, Anstand und Betragen belehren, erhielt aber auch unterhaltende Elemente. Das Vermächtnisses an die Töchter. Tadelnswerte Eigenschaften wie Hochmut, Neid und Habsucht werden mit Tugenden wie Keuschheit, Schamhaftigkeit und Bescheidenheit verglichen.

Werke zur Rhetorikerziehung

Madeline

Kaiserliche

Im Mittelpunkt humanistischer Pädagogik stand eine methodische Revision des Lateinunterrichts. In der Konversation sah man das beste Mittel zum Erlernen der klassischen Sprachen. Deshalb wurde im Humanismus die Rhetorik zur Leitdisziplin der Gelehrsamkeit. Mit Hilfe dialogischer Gattungen wie Schauspiel und Schülergespräch sollten junge Menschen auf spielerische Weise ihre Sprachkenntnisse perfektionieren. Die umfangreichste und populärste der zahlreichen Dialogsammlungen waren „**Vertraute Gespräche**“ (1518-1533) des Erasmus von Rotterdam. Es finden sich z. B. Gespräche über Glauben- und Kirchenfragen, die Gräuelt des Krieges, die Lebensführung des Adels, die Stellung der Frau und vieles andere mehr.

Wichtige Daten der Zeit

1455	Mit Gutenbergs Bibeldruck beginnt das Zeitalter des Buchdrucks.
1492	Kolumbus entdeckt Amerika.
1517	Thesenanschlag zu Wittenberg: Martin Luther kritisiert öffentlich den Ablasshandel.
1519	Regierungsantritt von Kaiser Karl dem V. (bis 1556)
1522	Der erste Teil der deutschen Bibelübersetzung Luthers erscheint.
1524	Beginn des Bauernkrieges

Den quantitativ größten Anteil an der frühen KJL seit dem 16. Jh. hatten religiöse Lehr- und Erbauungsschriften, insbesondere Kinder- und Bilderbibeln, Sammlungen biblischer Geschichten, Katechismen, Lieder- und Gebetbücher. Christliche Autoren begannen altersgemäße und der Frömmigkeit dienliche Werke zu verfassen. Dieser Intention folgte der unbekannte Autor des „Seelentrostes“ (1474), das als erstes spezifisches Jugendbuch bezeichnet wird. In der Form des Vater-Sohn-Gesprächs werden Exempel zu den zehn Geboten aufgeführt, ergänzt um Gebete, religiöse Betrachtungen und Erklärungen.

Mit Martin Luther (1483-1546) begann ein breiter christlicher Erneuerungsprozess. Luthers religiöses Grundanliegen war die Neudefinition des Verhältnisses zwischen Gläubigem und Gott. Insofern sich der Mensch nicht aus eigener Kraft und auch nicht mit den Mitteln der Kirche aus eigener Sündhaftigkeit befreien kann, ist er auf die Gnade Gottes verwiesen. Martin Luther reformierte auch die Schule. 1524 forderte er in einem „**Sendschreiben**“ die Städte zum Aufbau eines Elementarschulsystems auf und erklärte Bildung damit zu einer öffentlichen Aufgabe. In der religiösen KJL ist Luther vor allem durch sein Werk „**Der kleine Katechismus**“ (1529) präsent. Im Mittelpunkt des KK stehen die drei Hauptstücke religiöser Belehrung: das Vaterunser, das Glaubensbekenntnis und die Zehn Gebote.

Im 17. Jh. entstanden als katholische KJL Kinderbibeln. Johann Hübner (1688-1731): „Zweymahl zway und fünfzig auserlesene Biblische Historien“ (1714). Hübner wollte zu Gottesfurcht und Tugend erziehen. Die biblischen Gestalten des Alten Testaments wurden „verbürgerlicht“ und in familiäre Kontexte gestellt.

Abschnitt:

„Das Kind Johannis wuchs, und wurde stark im Geiste, Die Hand des Herren war in allem, was er that, Ach ja darauf beruht beym Kinderziehen das meiste, Ob sie der liebe Gott in seinen Händen hat.“

Gott, reiche mir doch auch die Hand aus deiner Höhe,
Damit ich als Kind den Weg zur Tugend gehe!“ (Johann Hübner: Zweymahl zway und
fünfzig auserlesene Biblische Historien“).

• Anfänge der Sachliteratur: „Orbis pictus“

Im 16. Jahrhundert zeigten sich nach und nach Schwächen eines Schulsystems, das gänzlich von den klassischen Sprachen dominiert wurde. Kritiker tadelten die Lebens- und Weltferne traditioneller Gelehrsamkeit sowie ihren Mangel an Systematik.
Ein neues Bildungsideal wurde gefordert. Ziel war es, von der abstrakten akademischen Lehre hin zu den Dingen selbst zu gelangen. Der beste Vertreter dieser „Realienpädagogik“ war Johann Amos Comenius (1592-1670).

C. gilt als der wichtigste Vertreter eines erneuten philosophischen Christentums im 17. Jh. Comenius' Hauptanliegen war es, die Trennung der verschiedenen Wissensbereiche zu überwinden und alles Wissen (von Gott, der Welt, den Wissenschaften) in ein universales System, die sog. Pansophie, zu überführen.
Sein Elementarwerk „Orbis sensualium pictus“ (1658) sollte den allerersten Zugang zum Wissen eröffnen. Das Werk gilt als Ursprung des Sachbuchs oder des Bilderbuchs. Comenius' pädagogisches Programm prägten die Maximen Anschaulichkeit oder Sinnlichkeit. Seine Methode sah vor, bei der Vermittlung des Stoffes vom Einfachen zum Komplizierten und vom Bekannten zum Unbekannten voranzuschreiten. Außerdem sollte der Anfangsunterricht in der Muttersprache stattfinden. Gott ist für den Theologen Comenius Ursprung und Ziel aller Dinge.

Unterhaltungslektüre: Fabeln, Volksbücher, Ritterromane

Die Gattung Fabel wurde wegen ihrer kurze und prägnanz sowie wegen der zumeist explizit formulierten Lehre als geeignete Lektüre für junge Leser angesehen. Am Anfang der literarischen Überlieferung wurden Fabeln des griechischen Dichters Aesop gelesen. Die erste Übersetzung aesopischer Fabeln „Der Edelstein“ stammt vom Berner Dominikaner Ulrich Boner (ca. 1324-1349). Diese berühmte Handschrift des Mittelalters wurde als erstes deutschsprachiges Buch 1461 in Bamberg gedruckt. Tierische Protagonisten präsentierten in ersten, teils in komischen Taten menschliche Schwächen und gesellschaftliche Zustände. Befördern wollte Boner die Klugheit im Handeln. Auf Aesop berief sich in der Folge auch Martin Luther („Eitliche Fabeln aus Esopo“, 1557).

„Volksbücher“ und „Ritterromane“ gehörten seit ihrer Entstehungszeit im späten Mittelalter zu den beliebtesten Lesegattungen. Obwohl bis zum Ende des 18. Jhs. Pädagogen und Theologen diese „unwahren und deshalb „verderblichen“ Romane kritisierten, begeisterten sich insbesondere Jugendliche für die spannenden Geschichten um Liebe und Abenteuer, die oft als billiger Massendruck auf grobem Papier veröffentlicht wurden. Bestseller der frühen Neuzeit waren Prosaromane wie „Pontus und Sidonia“ (dt. 1483) von Geoffroy Chevalier de Latour-Landry oder „Die schöne Magelona“ (1535) von Veit Warbeck (um 1490-1534), die sich insbesondere auf junge Adlige richteten.

An Eigenständigkeit gewann der deutsche Prosaroman des 16. Jhs. durch den Colmarer Gerichtsschreiber Jörg Wickram (um 1505-vor 1562). Zum ersten Mal in der Literaturgeschichte wurden von ihm die Lebenswelt sowie die Werte des Bürgertums im Roman thematisiert. In seinem ausdrücklich an junge Leser gerichteten Erziehungsroman „Der jungen Knaben Spiegel“ (1554) vertritt er die Überzeugung, dass für den Erfolg im Leben nicht die Herkunft, sondern die individuelle Leistung entscheidend ist. Primär waren

pädagogische Ziele des Autors: Die konträren Biografien des tugend- und arbeitssamen Bauernsohnes Fridbert und des lasterhaften Rittersohnes Willbald zeigen dem jungen Leser in Form eines Vorbilds einerseits und eines Abschreckungsmodells andererseits Muster für die eigene Lebensführung.

Aufklärung

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Ummündigkeit. Ummündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Ummündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der Entschliebung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! Ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“ Aus: Immanuel Kant (1724-1804) „Was ist Aufklärung?“ (1784)

Wichtige Daten

1740-1786	Regierungszeit des preußischen Königs Friedrich II., der Große
1740	Friedrich der II. von Preußen verkündet das Toleranzedikt der Religion
1747	Der Prediger Johann Julius Hecker richtet in Berlin die erste deutsche Realschule ein.
1756-1763	Siebenjähriger Krieg zwischen Preußen und Österreich
1772	Lessings bürgerliches Trauerspiel „Emilia Galotti“ wird uraufgeführt.

Rousseau und die Folgen

Die Kernidee der Aufklärung bestand in der Annahme, dass der Mensch fähig sei aus seiner „geistigen Dunkelheit“ herauszutreten, durch Vernunft sollte man zur Selbst- und Weiterkenntnis gelangen. Diese optimistische Grundhaltung korrespondierte mit dem zunehmenden Selbstbewusstsein des Bürgertums im 18. Jahrhundert, das sich vom politisch führenden Adel zu emanzipieren begann. Es kam auch zum Wandel des traditionellen Kindheitskonzepts. Jean-Jacques Rousseau (1712-1778) formulierte in seiner Schrift „*Emil oder über die Erziehung*“ (1762) den prinzipiellen Unterschied zwischen Kindheit und Erwachsenensein. In der Folge galt Kindheit nicht länger nur als Phase der Vorbereitung auf den Erwachsenenstatus, sondern erhielt einen Eigenwert. Kindern wurde eine Sonderstellung im sich herausbildenden bürgerlichen Familienmodell eingeräumt. Die Familie bot ihnen den Schonnraum für eine ungestörte Entwicklung (die sog. heile Welt).

Philanthropistische Kinderliteratur

Die philanthropistische Pädagogik bildete sich in der 2. Hälfte des 18. Jhs. heraus. In Deutschland begeisterten sich die Philantropisten (Menschenfreunde) um Johann Bernhard Basedow (1724-1790) für Rousseaus Thesen zur „natürlichen Erziehung“. Als Alternative zur lateinischen Schulgelahrtheit wurden neuartige Bildungsinstitute gegründet, in denen man junge Menschen zu „Weltbürgern“ erziehen wollte. Neben Latein und Griechisch standen moderne Fremdsprachen (Englisch, Französisch), Mathematik und naturwissenschaftliche Fächer auf dem Stundenplan, aber auch Garten- und Feldarbeit, Sport und Spiel. Die Philantropisten forderten eine neue Literatur für junge Leser, die ebenfalls vom Kind ausgehen sollte. Reformen wie Christian Gotthilf Salzmann, Christian Felix Weiße und vor allem Joachim Heinrich Campe „erfanden“ zwischen 1770 und 1790 gewissermaßen die

moderne Kinderliteratur. Sie waren darum bemüht, sich in Sprache und Gehalt dem kindlichen Publikum anzupassen.

In der zweiten Hälfte des 18. Jhs. entstand so eine spezifische KJL: Literatur, die bewusst für junge Zielgruppen konzipiert wurde, bildete in der Folge ein selbständiges Segment des Literatursystems mit einem eigenen Markt und eigenen Institutionen.

Unterhaltungsschriften: Lieder, Almanache, Fabeln
In der Zeit des Philanthropismus erschienen erstmals Bücher, die Kindern und Jugendlichen ausdrücklich zum Zeitvertreib und zur Unterhaltung dienen sollten. Gefordert wurde ein spielerisches Lernen, das Vergnügen bereitet.
Eine inhaltliche Umgestaltung erhielten z. B. Lieder, Gedichte oder Reime. Aufgrund ihrer mündlichen Überlieferung enthielten sie noch zahlreiche Elemente des Aberglaubens und der Volksfrömmigkeit. Der Schriftsteller Christian Felix Weiß (1726-1804) empfand sie unpassend für Heranwachsende und dichtete selbst moralische „Lieder für Kinder“ (1767).

Joachim Heinrich Campe (1746-1818) war bestrebt, Werke der Gegenwartsliteratur für Kinder zugänglich zu machen.

J.H. Campe wurde in Deensen bei Holzminden geboren. Nach seinem theologischen Studium war er Hauslehrer, u. a. für Alexander und Wilhelm von Humboldt. Anschließend arbeitete er als Erzieher am Philantropin in Dessau, später leitete er sein eigenes Erziehungsinstitut in Hamburg. 1786 wurde Campe in das Herzogtum Braunschweig berufen, wo er sich große Verdienste als Schulreformer, Kinder- und Jugendbuchautor, Sprachforscher und Verleger erwarb. Die Gesamtausgabe seiner Kinder- und Jugendschriften umfasst 38 Bände.

Die traditionsreiche Gattung der Fabel erlebte eine ungeahnte Blüte. Den Aufklärern galt sie vollkommene Verwirklichung ihrer Vorstellung, auf poetische Weise moralischen Nutzen zu stiften. Das Werk „Fabeln“ (1759) von G. E. Lessing richtete sich gleichermaßen an Kinder wie Erwachsene.

TYPEN DER BÜCHER - Welche Jahrgangsklassen nutzen?

ABC- und Lesebücher
Es waren Anfangslehrbücher für fünf- bis sechsjährige Kinder. Buchstaben wurden hier einzeln, in passenden Wörtern und kleinen Texten präsentiert, oft veranschaulicht mit kolorierten Bildern.

Ratgeber für die Jugend
Mit Vorliebe wählte man im 18. Jh. die Form des elterlichen Rates an die Kinder.
J.H. Campe: „Väterlicher Rath für meine Tochter“ (1789). In dieser Jugendschrift folgt Campe dem Modell eines weisen und erfahrenen Vaters, der mit Ratschlägen seine Kinder vor den Gefahren bewahren will. Den männlichen Jugendlichen werden Regeln für den Beruf und den Umgang mit anderen Menschen mitgegeben, junge Mädchen bereitet das Buch auf ihre Rollen der Ehefrau und der Mutter.

Die Welt entdecken: Sachliteratur

Im 18. Jh. erschienen zahlreiche Enzyklopädien, wie z. B. die von Denis Diderot. In diesem Kontext ist auch die Entwicklung der Sachliteratur für K u. J in der Zeit der Aufklärung zu sehen.

Friedrich Justin Bertuch (1747-1822): „Bilderbuch für Kinder“ (1790-1830).
Bertuchs Bilderbuch hatte kaum etwas mit der älteren Sachliteratur gemein, denn es wollte zur selbständigen, kreativen Beschäftigung anregen, beispielsweise zum Ausschneiden und

Das „göttliche“ Kind
 In der Zeit der Romantik kam Kindern eine Sonderrolle zu, die den Erziehungsvorstellungen der Aufklärung diametral entgegen stand. Dichter wie Ludwig Tieck oder Joseph von Eichendorff übten scharfe Kritik am philantropischen Nützlichkeitsdenken und lehnten die zu frühe Bildung der Kinder ab. In der Frühromantik entwickelte sich das idealisierte Bild vom göttlichen, der Gegenwart entfremdeten Kind.
 Die durch die Niederlagen während der Napoleonischen Kriege ausgelösten Empfindungen von Vernunsicherung und kulturellem Verfall beförderten im Bürgertum die Sehnsucht nach politischer Einheit und kultureller Identität. Die Suche nach den kulturellen Wurzeln der deutschen Nation führte zurück zu den aus dem Volk entstandenen, über die Jahrhunderte mündlich tradierten Märchen, Sagen, Rätseln, Reimen und Legenden.

Romantik und Biedermeier

Kein Werk der Weltliteratur ist so häufig nachgeahmt worden wie Defoes Roman. Mit der „Robinsonade“ entstand eine Subgattung des Abenteuerromans in zahllosen Varianten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.
 Robinsonaden für Kinder sind u. a.:
 A. Th. Somleiher: „Die Höhlenkinder“ (1918-1920)
 Lisa Tetzner: „Die Kinder auf der Insel“ (1944)
 William Golding: „Herr der Fliegen“ (1954, dt. 1956)

Die Handlung entsprach nur in groben Zügen der Urschrift: Der 17-jährige Robinson, bei Campe verwöhnter Spross einer Hamburger Kaufmannsfamilie, reißt von zu Hause aus, nimmt an mehreren Seereisen teil, erleidet Schiffbruch und kann sich als einziger Überlebender auf eine einsame karibische Insel retten. Ohne Hilfsmittel und Werkzeuge überlebt Robinson nur, weil er die Errungenschaften der Zivilisation aus sich selbst hervorzubringen vermag. Nach einigen Jahren wird er gerettet und kehrt mit seinem Begleiter Freitag nach Deutschland zurück, wo beide eine Tischlehre absolvieren und dann gemeinsam eine Werkstatte gründen.
 Campe wollte mit seinem Werk zeigen, wie man sich selbst durch Nachdenken und zielstrebiges Handeln aus einer hilflosen Lage befreien kann.

Defoe.
 Die Handlung entsprach nur in groben Zügen der Urschrift: Der 17-jährige Robinson, bei Campe verwöhnter Spross einer Hamburger Kaufmannsfamilie, reißt von zu Hause aus, nimmt an mehreren Seereisen teil, erleidet Schiffbruch und kann sich als einziger Überlebender auf eine einsame karibische Insel retten. Ohne Hilfsmittel und Werkzeuge überlebt Robinson nur, weil er die Errungenschaften der Zivilisation aus sich selbst hervorzubringen vermag. Nach einigen Jahren wird er gerettet und kehrt mit seinem Begleiter Freitag nach Deutschland zurück, wo beide eine Tischlehre absolvieren und dann gemeinsam eine Werkstatte gründen.

Der erste deutsche Kinderbuch-Klassiker

Kolorieren der Bilder. Der Betrachter sollte selbst auf Entdeckungsreise gehen und beim Blättern immer wieder auf neue und unerwartete Dinge stoßen.
 Christian Felix Weiße übertrug das Prinzip der Moralischen Wochenschriften auf die KL. „Der Kinderfreund“ (1776-1782) war die damals bekannteste Zeitschrift speziell für junge Leser. Die Beiträge waren eingebunden in ein Rahmenkonzept, das dem liberalen Erziehungsmodell der bürgerlichen Kleinfamilie entsprach. Im Mittelpunkt steht der selbstlose Vater „Mentor“, der das Wohlergehen und die Bildung seiner Kinder im Sinn hat. In den Gesprächen werden Sachthemen aus Naturkunde, Geografie und Volkskunde behandelt, aber auch Anregungen zur Bildung des Kunst- und Literaturgeschmacks gegeben.

Kunstmärchen

Einige Märchendichter wandten sich bewusst gegen die volkspoesische Märchentradition. Ihnen dienten orientalische Märchen und französische Feenmärchen als Vorbilder. E.T.A. Hoffmann (1776-1822) bildete sog. „Alltags-“ oder „Wirklichkeitsmärchen“, in denen sich schlichte Moral und ein glücklicher Ausgang.

Typische menschliche Grundsituationen und -probleme werden in prägnante Bilder gefasst und mittels wunderbarer Lösungen (durch Zauberei) nach einem immer gleichen Muster bewältigt. Figuren sind auf wenige Merkmale reduziert, zum Ausdruck kommen immer eine

*formelhafte, naiver Sprachgestus.
- der stereotype Handlungsablauf,
- zahlreiche Wiederholungen,
- schlichte Struktur,
Unverkennbare Merkmale der Grimmschen Märchen sind:*

Kindesalter nicht passenden Ausdruck sorgfältig gelöscht.“
Im Vorwort zur zweiten Auflage von 1819 hieß es dann: „Dabei haben wir jeden für das besonders brutale Märchen.

W. Grimm die Sammlung, indem er glättete und milderte anstößige Stellen und strich einige Zote op(lost) und Grausamkeiten ziemlich häufig sind. In den nächsten Jahren überarbeitete heraus. Erfolgreich waren sie damit zunächst nicht, weil dort Obszönitäten, derbe Zoten (e

1812) gaben die G. Grimm den ersten von drei Bänden ihrer „Kinder- und Hausmärchen“ am „Deutschen Wörterbuch“, dessen erster Band 1854 erschien.
protestiert hatten. 1840 zogen sie nach Berlin und widmeten sich bis zu ihrem Tode der Arbeit

Aufhebung der Staatsverfassung (von 1833) durch König Ernst August II. von Hannover berufen und 1837 rechtswidrig entlassen, weil sie zusammen mit 5 Kollegen gegen die anschließend als Bibliothekare in Kassel tätig. 1830 wurden sie an die Universität Göttingen J. und W. Grimm wurden in Hanau geboren. Sie studierten Jura in Marburg und waren

Überlieferung zusammen.
Sie trugen Sagen, Märchen und Legenden aus der schriftlichen, vor allem der mündlichen Zeit gelten die hessischen Philologen Jacob (1785-1863) und Wilhelm Grimm (1786-1859). besondere Neigung der Kinder zum Wunderbaren. Als bedeutendste Märchensammler der Gattung der Kindermärchen aus. Gegenüber den Aufklärern betonten die Romantiker die Wesentlich nachhaltiger noch wirkten sich die volkspoesischen Ideen der Romantik auf die

Krieger- oder Schaukelliedern.
Lautmalerei oder orientierten sich am Rhythmus körperlichen Bewegungen, wie etwa bei den belehren. Die Verse ahmten den kindlichen Sprachgebrauch nach, boten Sprachspiel oder Volksliedersammlung „Des Knaben Wunderhorn“ herausgaben. Diese Texte wollten nicht Achim von Arnim (1781-1831) und Clemens Brentano (1778-1842) den dritten Band ihrer

Der Beginn romantischer KL in Deutschland kann auf das Jahr 1808 datiert werden, als

Volks poesie als Kinderliteratur

1806	Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation
1807	Edikt zur Bauernbefreiung
1809	Beginn der Bildungsreform unter Wilhelm von Humboldt
1813/14	Befreiungskriege gegen die Napoleonische Besatzung
1815	Restaurative Neuordnung des deutschen Reichsgebiets auf dem Wiener Kongress

Wichtige Daten:

Zugleich der Beginn der phantastischen Literatur markierte. Die Handlung blieb nicht auf die Märchenwelt beschränkt, sondern war in die zeitgenössische Realität eingebunden.

„Nussknacker und Mausekönig“

Zum Weihnachten bekommt Marie, Tochter einer Berliner Arztfamilie, einen hölzernen Nussknacker geschenkt. In der Nacht wird das Spielzeug lebendig, der Nussknacker verwandelt sich in einen tapfern Feldherrn und besiegt schließlich mit seinen Zinnsoldatentruppen den garstigen Mausekönig. Der Autor zieht seine Heldin und die Leser in ein Spiel zwischen Traum, Fantasie, Wirklichkeit und Märchenfktion hinein. Ist der Nussknacker der Gebrauchsgesgenstand? Ein Spielzeug? Der König des Puppenreichs? Oder doch der verzauberte Neffe von Marias Patenonkel?

Mit der literarischen Gestaltung dieses Vorgangs nahm Hoffmann wichtige Aspekte der Psychologisierung in der KJL vorweg.

Herzens- und Gemütsbildung

Nach 1815 begann für die KJL ein „goldenes Zeitalter“.

Friedrich Fröbel (1782-1852) gilt als wichtiger Vertreter der romantischen Pädagogik. 1837 gründete Fröbel die erste „Pfllege-, Spiel- und Beschäftigungsanstalt“ für Kleinkinder, die seit 1840 „Kindergarten“ genannt wird.

„Mutter- und Koselieder“ (1844) kann gleichzeitig als Erziehungsratgeber oder Sing-, Spiel- und Bilderbuch genutzt werden. Fröbel wollte mit seinem Werk die Kommunikation zwischen Mutter und Kind fördern, alle Sinne ansprechen und die kindliche Freude an Sprachspiel, Reim und Rhythmus unterstützen. Später wurden die „Mutter- und Koselieder“ als Lehrbuch für angehende Erzieherinnen genutzt.

Wichtige Anregungen zum Werk verdankt Fröbel Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827). Pestalozzi war Schweizer Pädagoge und Sozialreformer. Er verstand Erziehung als umfassende, auf konkreter Anschauung basierende Entwicklung der geistigen, ethisch-moralischen und praktischen Kräfte. Seine Vorstellung von den drei Lebenskreisen, in die jeder Mensch eingebunden ist, bestimmen die Erziehung von der „Wohnstube“ über die Berufswelt bis zur Stellung in Volk und Vaterland.

Erste Bilderbücher

Auch die „Fünzig Fabeln für Kinder“ (1833) von Wilhelm Hey (1789-1854) transportieren den Geist der Romantik ins Biedermeier. Illustrationen von Otto Speckter (1807-1871). Mit der traditionellen Fabel hatte diese poetische Tierkunde nur noch sehr wenig gemein. Aus der Perspektive von Kindern und eingebettet in ihren Alltag, werden heimische Tiere mit teilweise menschlichen Eigenschaften vorgestellt.

„Was ist das für ein Bettelmann?“

Er hat ein kohlschwarz Röcklein an,

Und läuft in dieser Winterzeit

Vor alle Türen weit und breit,

Ruft mit betäubtem Ton:

Rabi Rabi

Gebt mir doch einen Knochen ab.“

(das Gedicht „Rabe“ aus „Fünzig Fabeln für Kinder“)

Es war den neuen grafischen Techniken zu verdanken, dass in der 1. Hälfte des 19. Jhs. die Anzahl der veröffentlichten Bilderbücher deutlich zunahm. Denn erst als Lithografie, Stahl- und Holzschnitt den teureren Kupferstich und den groben Holzschnitt abgelöst hatten, konnten

Abbildungen von hoher Qualität, vor allem aber in höherer Auflage produziert und

preisgünstiger verkauft werden.

Biedermeierliche Illustrationen zeigen eine niedliche, wohlgeordnete Tier- und Kinderwelt,

üppig ausgeschmückt mit Ornamenten und Randzeichnungen.

Bis eines Tage das skandalöse Bilderbuch des Kinderarztes Heinrich Hoffmann erschien – und mit einer Gesamtauflage von mehr als 15 Millionen Exemplaren zum berühmtesten

deutschen Kinderbuch wurde.

*Heinrich Hoffmann (1809-1894) setzte mit seinem Werk „Der Struwwelpeter“ (1845) einen

Kontrapunkt zum damals herrschenden Ideal eines Kinderbuchs. Untertitel: „Lustige

Geschichten und drollige Bilder“. Erfunden hatte er die Geschichten vom Suppenkasper,

Zappelphlipp und Hans-Guck-in-die-Luft, um seine kleinen Patienten zu beruhigen und von

ihrer Krankheit abzulenken. 1844 zeichnete und schrieb er sie in ein Heft, das er seinem

damals 4-jährigen Sohn zu Weihnachten schenkte. Die im Handel angebotenen Kinderbücher

hatte Hoffmann als zu moralisch empfunden und kritisiert. Obwohl er in seinen Geschichten

auf das altbekannte Muster der moralischen Abschreckung zurückgriff, schuf er dennoch ein

innovatives Werk. Die Illustrationen tendieren zur Karikatur, der bürgerliche Kinderalltag

wird in surrealer Weise überzeichnet und die schrecklichen Folgen des Ungehorsams sind so

absurd übertrieben in Szene gesetzt, dass sie nicht nur Angst, sondern auch betrieuendes

Lachen produzieren.

Märchen und Sagen im Biedermeier

Weit über die Romantik hinaus zählten die Märchen zu einer der bedeutsamsten Gattungen

der Kinder- und Jugendliteratur. Im Biedermeier wurden sie zunehmend sentimentaler

gestaltet.

Wilhelm Hauff (1802-1827) übernahm Elemente der romantischen Märchentradition und

erweiterte sie ins Unterhaltende, Abenteuerliche und Unheimliche: „Märchenalmach für

Söhne und Töchter gebildeter Stände“ (1826-1828). Bekannte Märchenstoffe und Sagen, aber

auch Kriminal- und Gespenstergeschichten werden durch einen einheitlichen Erzählgestus

und spannende Rahmenhandlungen zusammengehalten.

1839 erschienen „Märchen und Erzählungen für die Kinder“ des dänischen Dichters Hans

Christina Andersen (1805-1875) zum ersten Mal in deutscher Sprache. Seine teils

melancholischen, teil ironisch pointierten Geschichten sind in kunstvoll einfacher Sprache

erzählt und spielen in einem geheimnisvollen Zwischenreich von Wirklichkeit und

Zauberwelt. Neben menschlichen Protagonisten übernehmen auch Alltagsgegenstände,

Spielzeuge, Pflanzen oder Tiere eine Hauptrolle. „Der standhafte Zinnsoldat“, „Das Mädchen

mit den Schwefelhölzern“, „Die kleine Meerjungfrau“ thematisieren tiefes Leid und enden

mit einem glorifizierten Tod.

Ludwig Bechstein (1801-1860)

„Deutsches Märchenbuch“ (1845)

„Neues Deutsches Märchenbuch“ (1856)

Zu deren Beliebtheit trugen die Abbildungen von Ludwig Richter (1803-1884). Bechstein

nutzte teilweise dieselben Quellen wie die Brüder Grimm, übertrug sie aber aus der

märchentypischen Zeit- und Ortslosigkeit in ein familiär-bürgerliches Ambiente.

Die volksliterarische Gattung der Sage

Sagen entwickelten sich zwischen Romantik und Biedermeier vom Schulbuch zur

Unterhaltungslektüre für die ganze Familie.

* Facsimil aus Märchen - Museum des 19. Jh.

Gustav Schwab (1792-1850): „Das Buch der schönsten Geschichten und Sagen“ (1836-37) und den „Schönsten Sagen des klassischen Altertums“ (1838-40)

Sein bleibendes Verdienst ist es, die Sage für die erzählende KJL entdeckt zu haben.

Moralisch-religiöse Erzählungen

Christoph von Schmid (1768-1854), katholischer Theologe und Lehrer, verband Märchen und Sagen mit Elementen der Belehrung und religiöser Unterweisungen. Der bayrische König Ludwig I. adelte ihn 1834 wegen seiner Verdienste um die JL.

„Die Oesterle“ (1816)

Das Buch zeichnet ein pseudoromanantisches Bild von Mittelalter und Rittertum.

Tendenzen des Realismus

Hinwendung zur Wirklichkeit. Vom Vormärz zum Deutschen Kaiserreich

1831-33

Aufstände in mehreren deutschen Ländern

1848

„Das kommunistische Manifest“ von Karl Marx erscheint.

1848

Deutsche Revolution, das erste deutsche Parlament tritt in der Frankfurter Paulskirche zusammen.

1870

Der Deutsch-Französische Krieg beginnt.

1871

König Wilhelm I. von Preußen wird Deutscher Kaiser.

Die Jahrzehnte zwischen 1830 und 1900 waren gesellschaftspolitisch geprägt durch ein Wechselspiel von Tendenzen der Beharrung und des Aufbruchs. Parallel zur politischen Entwicklung verlief die industrielle Revolution, die tief greifende Veränderungen der sozialen und demografischen Strukturen nach sich zog.

1769 Der Engländer James Watt erfindet die Dampfmaschine.

1835 Erste deutsche Eisenbahn

1876 Nikolaus August Otto erfindet den Viertakt-Motor

1882

In Berlin wird die elektrische Straßenbeleuchtung eingeführt.

1897

Erfindung der drahtlosen Telegrafie.

Der industrielle Aufschwung in Deutschland beförderte ein allgemeines Interesse an technischen und naturwissenschaftlichen Entdeckungen und Erfindungen. In der KJL entwickelte sich vor allem die **Sachliteratur**. Ein besonderer Stellenwert kam den Themenbereichen Naturwissenschaft und Technik zu.

Geschichte im Dienst der Nationalerziehung

Als ein zweiter aktueller Schwerpunkt entwickelte sich im Verlauf des 19. Jhs. die KJL zu historischen Themen. Es ging darum, jungen Menschen durch nationalerzieherische Schriften ein politisch-patriotisches Bewusstsein zu vermitteln.

Mit Titeln wie das „Heldenbuch“ (1816) von Christian Niemeyer, „Germania“ (1835) und „Teutonia“ (1837) von Heinrich Eduard Maukisch wurden Leitbilder entworfen, die jungen Menschen die Identifikation mit dem erstrebten Nationalstaat erleichtern sollten. Herausragende Ereignisse der deutschen Geschichte zeigten Stärke und Leistungsfähigkeit des deutschen Reiches, die Biografien berühmter Männer sollten deutsche Nationalitätsgedanken wie Heldenmut, Treue, Tapferkeit und Selbstlosigkeit symbolisieren. Als besondere Repräsentanten deutscher Geschichte galten Martin Luther, Schwedenkönig Gustav Adolf, Kaiser Friedrich I. Barbarossa, Friedrich der Große von Preußen.

Nach dem gewonnenen Krieg gegen Frankreich und der Gründung des Deutschen Kaiserreichs 1870 verstärkte sich die Produktion historischer Romane für Heranwachsende. Aber auch geschichtliches Erzählwerk der Allgemeinliteratur wie Gustav Freytags „Ahnen“ (1872-80) fand unter den jugendlichen zahlreichen Leser.

Der Realismus von Gustav Nieritz

Während ruhmreiche Episoden aus der deutschen Geschichte geschildert wurden, fanden Themen der sozialen Wirklichkeit, wie Massenarmut, Hungerkatastrophen, Landflucht oder soziale Ungleichheit nur zögernd Eingang in die KJL. Eine Ausnahme ist der Dresdner Lehrer **Gustav Nieritz** (1795-1876), dessen Jugendschriften in 120 Bänden erschienen. Nieritz schuf eine lit. Welt voller Abenteuer, Historik und Exotik. Häufig gestaltete Nieritz historische Stoffe, z. B. in „Die Türken vor Wien“ (1855).

Ferne Welten im Abenteuerbuch

Die Reise- und Abenteuerliteratur bot einer zunehmend breiteren Leserschaft Fluchtmöglichkeiten aus dem Alltag. Theodor Dieltz (1810-1869) kompilierte insgesamt 15 Bände „Land- und Seebilder“ (1841-62). Die Schilderungen von Naturkatastrophen, Kriegen, Besiedlungen und Überfällen dienten in erster Linie der Unterhaltung. Leseprobe:

„Oft richtet ein einziges dieser Raubtiere entsetzliche Verwüstungen an. So hatte sich in einem Engpasse eine Tigerin mit zwei Jungen gelagert und würgte täglich mehrere Menschen. Da sie auch gegen zwölf Postboten zerriff, so hörte mehrere Wochen lang jede Verbindung zwischen den beiden zunächstgelegenen Städten auf.“

Aus: Theodor Dieltz: „Die Tigerjagd in Ostindien“, in „Lebensbilder“, 1841

Exkurs in die Weltliteratur

Jules Verne (1828-1905)

Die Reisen der Romanhelden des Franzosen J. Verne führten nicht nur rund um die Erde, sondern auch in ihr Inneres und bis zum Mond. Verne kombinierte Elemente des Abenteuerromans mit Erkenntnissen moderner Technik und Wissenschaft zu einem neuen Genre. Einen großen Erfolg konnte er mit der „Reise um die Erde in 80 Tagen“ (dt. 1874) verbuchen. Der englische Gentleman Phileas Fogg wettet, dass es ihm gelingen wird, den Erdball in 80 Tagen zu umrunden. Er und sein Diener nutzen dabei die fortschrittlichsten Kommunikations- und Verkehrsmittel. „Fünf Wochen im Ballon“ (dt. 1887) „Zwanzigttausend Meilen unter den Meeren“ (dt. 1875) Verne erwies sich als Meister spektakulärer Erfindungen und kühner Gedankenspiele.

Die Sklaventrage: „Onkel Toms Hütte“

Die Sklaverei wurde in der KJL häufig bearbeitet. Die unzivilisierten „Wilden“ sollten einen pittoresken Gegensatz zu gestiteter deutscher Lebensart bilden. Harriet Beecher Stowe (1811-1896) zeigte dagegen in ihrem Werk „Onkel Toms Hütte“ (dt. 1852) eine politische Anklageschrift gegen die Sklaverei. Die Theologentochter Becher Stowe betrachtete „die Frage der Sklaverei im Licht des Evangeliums“. Toms Martyrium und schließlich sein Tod auf der Farm eines skrupellosen Baumwollfarmers sind analog zur christlichen Überzeugung gestaltet, durch das Sterben Jesu Christi im Tod erlöst zu werden.

Begeisterung für Indianerbücher

Bei den jungen Lesern im 19. Jh. herrschte ein großes Interesse an der Literatur über Nordamerika. James Fenimore Cooper (1789-1851) mit seinen „*Lederstrumpf*“ Erzählungen wurde ein Vorbild für zahllose weitere Indianergeschichten.

Der ideale Deutsche: Old Shatterhand

Den Höhepunkt des Abenteuer- und Indianer-Fiebers im Deutschland des 19. Jhs. markiert das Werk Karl Mays (1842-1912). Der Sohn einer Weberfamilie scheiterte in seinem Bemühen als Lehrer sein Leben zu erfüllen. Wegen Betrüge geriet er sogar ins Gefängnis. Seine schriftstellerische Laufbahn begann er 1874 mit historischen Erzählungen. Jedoch erst mit „*Winnetou*“ (1893) und der „*Old Shatterhand*“ Trilogie (1894-1896) sowie dem 6-bändigen Orient-Zyklus „*Durch Wüste und Harem*“ (1892) stieg er zu den auflagestärksten Autoren auf. Das Geheimnis seines Erfolgs lag in der erzählerischen Mischung aus Spannung, Rührung und Komik. In allen seinen Werken wurde die Überlegenheit der christlich-abendländischen Kultur und der europäischen Technik beschworen. Old Shatterhand verkörperte das Nationalklischee vom ehrlichen und aufrichtigen Deutschen.

Leseprobe:

„Der jüngere war genauso gekleidet wie sein Vater, nur dass sein Anzug zierlicher gefertigt war. Seine Mokassins waren mit Stachelschweinborsten und die Nähte seiner Leggins und des Jagdrocks mit feinen, roten Zierstichen geschmückt. Auch er trug den Medizinbeutel am Hals und das Kalumet dazu. Seine Bewaffnung bestand wie bei seinem Vater aus einem Messer und einem Doppelgewehr. Er trug ebenfalls den Kopf unbedeckt und hatte das Haar zu einem helmartigen Schopf aufgebunden, durchflochten mit einer Klapperschlangenhaut, aber ohne es mit einer Feder zu schmücken. Es war so lang, dass es dann noch reich und schwer auf den Rücken niederfiel. Gewiß hätte ihn manche Frau um diesen herrlichen, blauschimmernden Schmuck beneidet. Sein Gesicht war fast noch edler als das seines Vaters und die Farbe ein mattes Hellbraun mit einem leisen Bronzefhauch.“ (1893)

Karl May „Winnetou“ (1893)

Vom trotzen „Baktisch“ zur perkten Dame

Seit dem Beginn des 19. Jhs. hatten engagierte Frauen gegen die in der Gesellschaft herrschende Auffassung von der „natürlichen“ Unterlegenheit der Frau protestiert und ihre Gleichstellung in rechtlicher und sozialer Hinsicht und im Hinblick auf die Chancen zum Erwerb von Bildung und Beruf gefordert. Bis zum Ende des 19. Jhs. war jedoch die Erziehung der „höheren“ Töchter des Bürgertums auf das Ziel der Eheschließung hin ausgerichtet. Zeitschrift „*Herzblätters Zeitvertrieb. Unterhaltungen für kleine Knaben und Mädchen zur Herzensbildung und Entwicklung der Begriffe*“ (1909). Gegründet von Thekla von Gumpert (1810-1897) 1856 und erschienen bis 1933.

Berufstätigkeit galt als Notlösung für diejenigen, die vergeblich nach einem Bräutigam gesucht hatten, oder für unversorgte Witwen.

In der Gattung der Mädchenliteratur traten zum ersten Mal in größerer Zahl Schriftstellerinnen hervor. Clementine Helm: „*Bactfischens Leiden und Freuden*“ (1863) Das Buch enthält zahlreiche Anstands- und Benimmregeln.

Neue bildungspolitische Akzente

Die sieben Streiche der „bösen Buben“ sind Parodien auf die moralische Beispielgeschichte. Der Erzähler in der Art eines Bänkelsängers erzählt mit lakonischen Knittelversen über das „Lumpenpack“ Max und Moritz, doch seine geheime Verachtung gilt den dörflichen Spießern wie der Witwe Bolte, dem Schneider Böck, Lehrer Lämpel, deren Leben auf die Hühnerhaltung, Nadel und Faden oder ein Pfeifchen Tabak beschränkt ist. Es ist eine mittellose Welt, in der die Kinder auf sich allein gestellt sind: „Und die Kinder werden Sünder, / Wenn's den Eltern einerlei“ heißt es in der „*Trommen Helene*“. Die Aggressivität von Max und Moritz ist als Ventil für deren Ohnmacht und Hilflosigkeit zu deuten. Busch zweifelte an der Erziehbarkeit des Menschen.

„*Max und Moritz*“ (1865).
 „*Hans Huckebein, der Unglücksrabe*“ (1867)

Seine Bildergeschichten:

Maschinenbau wie als akademischer Kunstmaler.

Wilhelm Busch (1832-1908) war ein Außenseiter, ebenso gescheitert als Student des Helden seiner Werke Kinder waren.

Auch in Deutschland war ein Künstler, der sich vor dem Kleinbürgerleben ekelte und dessen

Intention zu sehen.

Die Bedeutung des Werkes für die KL ist vor allem im Verzicht auf jede pädagogische Konflikte mit den Erwachsenen.

strolchen Tom und Huck herum und geraten immer wieder in gefährliche Situationen und die Welt der Kleinbürger und sozial Benachteiligten, die entlang des Mississippi leben. Hier Twain lehnte die übliche KL mit ihren moralischen Intentionen entschieden ab. Twain zeigt

„*Huckleberry Finn*“ (dt. 1890)

„*Tom Sawyer*“ (dt. 1876)

anpassen wollten:

Tugend bekehrt. Der Amerikaner Mark Twain (1835-1910) erfindet zwei Helden, die sich nicht Beispielgeschichte. Handelten sie einmal ungehorsam, so waren sie am Ende doch wieder zur Hauptfiguren der KL des 19. Jhs. waren die braven Kinder der moralischen

Die unangepassten Kinder

einen antipädagogischen Roman, den sog. Antientwicklungsroman.
 Grund bezeichnete Bettina Hurrelmann (deutsche Literaturwissenschaftlerin) dieses Werk als Ablösung von ihrer vertrauten Umgebung nicht, sie kehrt zurück in die Berge. Aus diesem Vertrautheit, dagegen Frankfort der Verlorenheit und Entfremdung. Heidi gelingt die verderblichen Zivillisation der Großstadt gegenübergestellt: Die Alm ist hier ein Symbol der nach ihrer Rückkehr in die Berge. Die Natur mit ihren heilenden Kräften wird der Gesellschaft leisten soll. Heidi wird krank und verweigert das Essen. Gesund wird sie erst Verwandte sie nach Frankfort, wo sie in einer reichen Familie einem gelähmten Mädchen gesellschaftsfernen Alpenwelt entwickelt sie sich zu einem fröhlichen Kind. Dann bringt eine Die Waise Heidi wächst auf einer Bergalm bei ihrem Großvater auf. In der Johanna Spyri (1827-1901): „*Heidis Lehr- und Wanderjahre*“ (1882)

standesgemäßen jungen Mann, der bald um ihre Hand anhält.
 in einem Pensionat zur vollendeten Dame und begegnet auf der Heimreise einem Das Werk wurde zum Klassiker. Ilse, die Gutsbesitzer Tochter aus Pommern, verwandelt sich

Emmy von Rhoden (1832-1885): „*Trotzkopf*“ (1885)

Im letzten Drittel des 19. Jhs. kam der Prozess der Alphabetisierung zum Abschluss: Alle Kinder lernten jetzt Lesen und Schreiben.

Die Zunahme der Lesefähigkeit in der Bevölkerung hatte auch zur Folge, dass die Literatur für Heranwachsende ein breites Publikum jenseits der bildungsbürgerlichen Elite erobern konnte. Es entstanden zahllose, nur auf den kommerziellen Erfolg gerichtete Unterhaltungsromane für Kl.

Das niedrige Niveau der KJL kritisierte **Heinrich Volgast** (1860-1920), Volksschullehrer und bekanntester Vertreter der Jugendschriftenbewegung. In seinem Werk „*Das Elend unserer Jugendliteratur*“ (1896) plädierte er für eine Hebung des allgemeinen Bildungsniveaus. Er lehnte pädagogische Intentionen des Werkes ab. Er lehnte die sog. „Tendenzschriften“ ab (Werke, die moralische, religiöse oder politische Überzeugungen vermitteln), sowie Werke, die bloße Unterhaltung vermitteln. Einer seiner Kernsätze lautete: „Die Jugendschrift in dichterischer Form muß ein Kunstwerk sein.“

Welche Lektüre empfahl Volgast Jugendlichen? Sie sollten sich mit den „klassischen Denkmälern“ der Literatur vertraut machen, wozu er vor allem Kunstmärchen und andere Gattungen der Volksliteratur zählte. Für Volgast war die Geschlossenheit der Handlung, eine schlichte Sprache und die Gestaltung eher einfacher, klar strukturierter Charaktere wichtig.

Zitat:
„Der Dichter und Kenner der Kindersseele versetzt sich vermöge seiner Imagination auf den Standpunkt des Kindes, und aus kindlicher Stimmung, Gesinnung und Sprache heraus gestaltet sich eine Dichtung.“ Heinrich Volgast: „Das Elend unserer Jugendliteratur“ von 1910.

Jugendstil und Kunstmoderne

Um die Wende zum 20. Jh. trug in Deutschland die Reformpädagogik zur Entstehung der Gattung des künstlerischen Bilderbuchs bei. Als **Bilderbuch** werden in der KJL Bücher bezeichnet, die gekennzeichnet sind durch eine Gleichwertigkeit von Bild und fiktionalem Text. Beide ergänzen sich gegeneinander und bilden die Grundlage der literarisch-künstlerischen Gesamtaussage. **Sachbilderbücher** hingegen zielen darauf, die Kinder mit den Gegenständen und Lebensformen ihrer Umwelt vertraut zu machen. Als primäre Zielgruppe werden in der Regel Kinder im Vorschulalter angesprochen.

Zum Leitbegriff der Reformpädagogik wurde die Erziehung „vom Kinde aus“. Anstatt der üblichen formalen Lehrmethoden wurden Kriterien wie Anschaulichkeit, Erklärung und Selbsttätigkeit bevorzugt. Nach Volgast sollte sich der Autor in die kindliche Psyche hineinversetzen und aus dieser Perspektive sein literarisches Werk gestalten.

Wichtige Impulse für die Entwicklung des künstlerischen Bilderbuchs gab Jugendstil. In den Bilderbüchern des Jugendstils zeigt sich eine idealisierte, romantisch gefärbte Vorstellung vom Kind. Als bedeutendster Illustrator dieser Richtung im deutschsprachigen Raum gilt der Schweizer Grafiker und Maler Ernst Kreidolf (1863-1956).

Sein Werk: „*Blumenmärchen*“ (1898)

Wichtigsten literarischen Beitrag zu den Reformen der KJL im letzten Drittel des 19. Jhs. leistete der Dichtungsroman. Die Dichtung (1863-1920) und seine wesentlichen Merkmale sind:

• Abgrenzung des Adolteszenzromans
• Abgrenzung literarischer Werke
• Abgrenzung vom Jugend- und Erwachsenenroman
• Abgrenzung von den Eltern, die Aufsicht

Als Fantastische Literatur werden Texte bezeichnet, in denen Phänomene geschildert werden, die jenseits der Erfahrungswirklichkeit liegen. Im Unterschied zur geschlossenen Welt des

Märchen und Fantastik

Der Begriff Neuromantik bezeichnet eine gegen den Naturalismus gerichtete literarische Strömung um die Wende zum 20. Jh., die durch eine Neubelebung der Romantik gekennzeichnet ist. Motive der romantischen Literatur und vor allem Gattungen wie Traumliteratur, Märchen und Legenden werden wieder entdeckt. Vertreter der Neuromantik in der Allgemeinliteratur waren Hermann Hesse und Gerhart Hauptmann („*Hanneles Himmelfahrt*“, 1893).

Von der Jahrhundertwende zur Weimarer Republik Neuromantische Strömungen

Die Serie „*Asterix*“ (dt. 1968) über den Kampf der unbugsamen Gallier gegen die römische Besatzungsmacht gehört mit ihren Anspielungen auf Geschichte und Ethnografie zur intelligentesten Form der Comic-Unterhaltung.

der ganz normale Alltag zum Thema eines Comics (Protagonist Charlie Brown und sein Hund Snoopy).
Erst mit den „*Peanuts*“ (deutsch 1964) von Charles M. Schulz (1922-2000) wurde erstmals eine akute Gefährdung von Moral und Sittlichkeit.

„*Donald Duck*“ und „*Fix und Foxi*“. In dem neuen Lesevergnügen sahen konservative Kreise „*Batman*“ und „*Superman*“. Die lustigen Comics repräsentierten die Serien „*Micky Maus*“, „*Abenteuercomics* (Tarzan). Es gab kaum einen bekannten Stoff der Abenteuer- und Sagenliteratur, der nicht im Comic visualisiert wurde. In den 60er Jahren kamen Serien wie 1945. In den 50er Jahren explodierte dann der Comic-Markt, den größten Anteil daran hatten Blockcommentaren. Die Geschichte der Comics in Deutschland entstand trotzdem erst nach Um 1900 erschienen in der Presse der USA die ersten Comics-Strips: Lustige Bilder-geschichten mit einer Verknüpfung von Illustrationen, Sprechblasen und

Exkurs: Comics

Robert Musil (1880-1942) schildert in „*Die Verwirrungen des Zöglings Törleß*“ (1906) den Prozess sexueller und seelischer Selbstfindung.
Im gleichen Jahr erschien Hermann Hesses (1877-1962) Erzählung „*Unterm Rad*“ (1906), in dem er aufzeigt, wie ein junger talentierter Mensch im rigiden Gesellschaftssystem zugrunde gerichtet wird.

einer selbstbestimmten Identität hinderte.
sexuellfreundliche Scheimmoral Jugendliche an freier erotischer Entfaltung und dem Aufbau
Bereits 1891 hatte Frank Wedekind (1864-1918) in seinem Schauspiel „*Frühlings Erwachen*.
„*Eine Kindertragödie*“ eine Gesellschaft angeklagt, die durch ihre lebens- und
für junge Leser.

der Allgemeinliteratur wie Frank Wedekind und Robert Musil gestalteten in den Werken
als Phase tief greifender Irritationen und Leiden bis hin zum Tod begriffen. Einige Autoren
In Erzählungen, Dramen und Romanen am Anfang des 20. Jhs. wurde das Erwachsenwerden
„*Frühlings Erwachen*“ und „*Die Verwirrungen des Zöglings Törleß*“ Identifikationsfiguren

Kontakte, der Aufbau von Sozialbeziehungen und das Hineinwachsen oder die Ablehnung
eigener sozialen Rolle.

*musil
w
neuroman*

„Die Biene Maja liefert ein prägnantes literarisches Beispiel für die ambivalente Haltung der bürgerlichen Jugend am Beginn des 20. Jhs. hin und her gerissen zwischen Freiheits- und Sicherheitsstreben.“
Zitat:

Lebensfreude suchten.
das Lebensgefühl der jungen Menschen, die in der Natur Freiheit, Abenteuer und Soldaten, die 1914 in den Krieg zogen. Majas Ausbruch aus dem Bienenstock symbolisiert 1922 eine halbe Million Exemplare verkauft. Viele davon steckten in den Tornistern junger 1952) neuromanantisches Naturmärchen „Die Biene Maja“ (1912). Von dem Buch wurden bis Die bekannteste deutsche Tiergeschichte am Beginn des 20. Jhs. ist Waldemar Bonsels (1881-
Kostenlos

„Die Biene Maja“

entwickelt.
ungehorsame Nils durch das Beispiel der Tiere zu einem verantwortungsvollen Jungen Detailkenntnisse, sondern auch Lektionen im Sozialverhalten. Am Ende hat sich der aus Literatur, Geografie und Landeskunde. Die Tiere vermitteln nicht nur wichtige seiner untreuwilligen Reise mit den Gänsen. Lagerlöf integrierte in ihr Buch Wissenswertes 1909 den Literaturnobelpreis verliehen. Der kleine Nils erlebt aufregende Abenteuer auf „Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen“ (dt. 1908) bekam sie Von Kipling ließ sich die Schwedin Selma Lagerlöf (1858-1940) anregen. Für die (1967).

um eine naturalistische Darstellung der Tiere. Diese Geschichte verfilmte Walt Disney von einem Tiger in die Wildnis verschleppt und von Wölfen aufgezogen wird. Kipling ging es Rudyard Kipling (1865-1936) erzählen vor allem von Mowgli, einem indischen Jungen, der Die zwei Bände der „Dschungelbücher“ (1894-95) des in Indien aufgewachsenen Engländers

Mensch und Tier thematisierten.
Rudyard Kipling, Selma Lagerlöf und Waldemar Bonsels Werke, die das Verhältnis zwischen Entfremdung von der Natur verstanden. Zwischen 1900 und 1930 schrieben Autoren wie Der Übergang vom Agrarstaat zur Industrialisation wurde von vielen Menschen als **Wildgänse, Rehe und andere Tiere**

(dt. 1928) in eine Spielzeugwelt.
Alan Alexander Milne (1882-1956) entführt die Leser in seinen Geschichten „Pu der Bär“
Potter, 1997) anregen.
Oz“, 1900), M. Ende („Die unendliche Geschichte“, 1979) und Joanne R. Rowling („Harry der Nonsens-Literatur. Von „Alice“ ließen sich z. B. Lyman Frank Baum („Der Zauberer deuten sind. Dieses Werk verknüpft das romantische Kunstmärchen (E.T.A. Hoffmann) mit muss sie sich gegen tyrannische Tiere wehren, die als Repräsentanten der Erwachsenen zu Alice fällt durch ein Kaninchenloch aus ihrer Kinderwelt in eine bizarre Traumwelt. Hier „Alice im Wunderland“

Carl Colodi (1826-1890): „Die Abenteuer des Pinocchio“ (dt. 1913)
Lewis Carroll (1832-1898): „Alice im Wunderland“ (dt. 1869) + *Milne*
bekommen.
Wesentliche Anregungen hatte die deutsche Fantastik aus anderen europäischen Ländern

ein „Zwei-Welten-Modell“ typisch.
Märchens, in der irrationale Erscheinungen selbstverständlich sind, ist für die Fant. Literatur

Von Schatzsuchern und Goldgräbern

Robert Louis Stevenson oder Jack London ein angelsächsischer und ein angloamerikanischer Autor, wurden mit einer Verspätung in Deutschland bekannt. In seiner „*Schatzinsel*“ (dt. 1897) setzte Robert Louis Stevenson (1850-1894) Motive der Schauerromanik effektiv in Szene. Die Lebenserinnerungen des ehemaligen Schiffsjungen Jim Hawkins enthalten geheimnisvolle Charaktere, beängstigende Atmosphäre, schnelle und unerwartete Wendungen, Piraterie, Meuterei (vzpoura), Schatzsuche, Überlebenskämpfe, Gewalttätigkeiten und Mord. Stevenson verwendet Umgangssprache aus Seemannsjargon in den Dialogen, wodurch die Anschaulichkeit und Authentizität des Romans gesteigert werden.

Jack London (1876-1916) verarbeitete seine Lebenserfahrungen in Abenteuererzählungen über Goldgräber, Matrosen, Jäger und Fallensteller. „*Der Ruf der Wildnis*“ (dt. 1929). Es ist die Geschichte eines tapferen Schiffen hundes Buck, der am Ende als Rudertführer einer Wolfsmeute dem „*Ruf der Wildnis*“ folgt. Weitere Werke: „*Der Seewolf*“ (dt. 1926) „*Lockruf des Goldes*“ (1928) In diesen Werken wird das Leben als Kampf dargestellt, der nur mit Mut, Stärke und Schartsinn zu bestehen ist.

Der „Kolonialroman“

In der deutschen KJL hatten Abenteuerbücher für Jungen auch in den ersten Jahrzehnten des 20. Jhs. weiterhin Konjunktur. Mit so genannten „*Kolonialromane*“ sollten junge Leser für die Überseegebiete in Afrika und im Pazifik begeistert werden. C. Falkenhorst (eigentlich Stanislaus von Jezewski) veröffentlichte in den Jahren 1893-1900 eine zehnbändige Reihe „*Jung-Deutschland in Afrika*“. In diesem Werk wurden Schicksale deutscher Pioniere und Naturforscher vorgestellt. Mit einem offenen Rassismus wurde in diesem Werk die angebliche Rückständigkeit der Eingeborenen mit ihren Sitten und Gebräuchen gezeigt.

Krieg als Abenteuer

Die KJL wurde am Anfang des 20. Jhs. für politische Propaganda im Kaiserreich missbraucht. Der Krieg wurde zum spannenden Abenteuer erklärt.

Bekannte Künstler und Dichter

Wenngleich in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jhs. in der dt. KJL vor allem nationalistische Tendenzen dominierten, schrieben auch anerkannte Künstler für Kinder: Christian Morgenstern, Joachim Ringelnatz und Bertolt Brecht. * *Moby* Die Lyrik Christian Morgensterns (1871-1914) ist durch Elemente des Musikalischen und Spielerischen wesentlich bestimmt. Er knüpfte an die Traditionen des Sprachspiels an, aber auch an die Kinderlieder der Romantik. In seinen Gedichten spielen Rhythmus und Reim, Lautmalereien und Wortspiele eine wichtige Rolle. Speziell für junge Leser verfasste er ein einziges Buch: „*Das Hasenbuch*“ (1908).

Joachim Ringelnatz (1883-1934) steigerte die humoristischen Sprachspiele Morgensterns bis ins Schaurig-Groteske. Mit seinen anarchohistorischen Versen verhöhte er das Bürgertum. In seinem Werk „*Geheimes Kinder-Spiel-Buch*“ (1924) setzte er an die Stelle der Pädagogik fantasievolle und freche Kinderspiele. Thematisch knüpfte er an Wilhelm Busch und Mark Twain an.

die nicht nur die Geborgenheit der Mutter, sondern auch die Enge symbolisiert, gerät der Sein „Emil“ gehört ganz der literarischen Richtung „Neue Sachlichkeit“. Aus der Kleinstadt, großer Ernsthaftigkeit, zugleich aber mit ausgeprägtem Humor darzustellen.

Lieblingsautor junger Menschen wurde, verdankte er seiner Fähigkeit, deren Probleme mit *kleine Miss*“ (1963). Dass er trotz oft sehr deutlicher moralischer Botschaften zu einem Erwachsenen im Streichholzschachtel-Format mit dem Werk „*Der kleine Mann und die ein kleiner Junge war*“ (1957) und erfand als letzten seiner Kinderhelden einen Miniatur- und „*Gullivers Reisen*“ (1961), schrieb seine Kindheitserinnerungen unter dem Titel „*Als ich Züge der Resignation*. Er bearbeitete Klassiker für Kinder, z. B. „*Die Schildbürger*“ (1954) (1949) und „*Die Konferenz der Tiere*“ (1949) zeigte sein kinderliterarisches Werk zunehmend harmlose Unterhaltungsbücher. Ab 1945 lebte K. in München. Nach „*Das doppelte Lottchen*“ seine Bücher verboten und verbrannt, K. veröffentlichte unter diversen Pseudonymen „*Der 35. Mai*“ (1932) und „*Das fliegende Klassenzimmer*“ (1933). In der Zeit des NS waren Kinderromane entstanden: „*Emil und die Detektive*“ (1929), „*Pünktchen und Anton*“ (1931), gesellschaftskritischen Gedichten und dem Roman „*Fabian*“ (1931) seine berühmten seine ersten Berliner Jahre zwischen 1928 und 1933, in denen neben zahllosen arbeitete er zunächst als Journalist in Leipzig. Der Höhepunkt seines lit. Schaffens fiel in Geboren in Dresden (Neustadt) in kleinbürgerlichen Verhältnissen. Nach dem Studium

Erich Kästner (1899-1974)

Die Großstadt- und Kriminalgeschichte um „*Emil und die Detektive*“ (1929) wurde auch international zum erfolgreichsten deutschen Kinderbuch des 20. Jhs.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Berlin zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Großstadt gegen Armut und Verbrechen.

Großstadt als literarischen Ort. Mit Charles Dickens (1812-1870) Waisenjungen „*Oliver Twist*“ (dt. 1838) kämpft zum ersten Mal ein Kind in den bedrohlich wirkenden Gassen der

Im Verlauf des 19. Jhs. entdeckten Schriftsteller wie Emile Zola, Charles Dickens die

Realistische Großstadteschichten

zerstörte polnische Dörfer irrte.
Krieges. Geschildert wird, wie eine Gruppe von Kindern auf der Suche nach Frieden durch
Mit dem Werk „*Kinderkreuzzug*“ (1939) äußerte er sich gegen die Unmenschlichkeit des
überwinden.

bleibt, wird untergehen, wer sich gegen politische Ungerechtigkeiten wehrt, wird sie
drei Soldaten sind Allegorien auf Hunger und Krankheiten. Ihre Botschaft lautet: Wer passiv
seinen Gedichten wollte er das kritische Bewusstsein von Heranwachsenden schärfen. Die
Bertolt Brecht (1898-1956) schrieb sein erstes Kinderbuch „*Die drei Soldaten*“ (1932). Mit

Dann auf den letzten Teil der Reise.

Und da verzichteten sie weise,

Da taten ihnen die Füße weh,

Bei Altona auf der Chaussee,

Die wollten nach Australien reisen.

In Hamburg lebten zwei Ameisen,

Joachim Ringelnatz
„*Die Ameisen*“ (1912)

Schrank

Miller

Schüler Emil Tischbein bei der Vertolung des „Herrn mit dem steifen Hut“ mitten hinein in die pulstrende Metropole. Eine Gruppe kesser Berliner Jungs hilft ihm dabei, den Dieb zu überführen, der ihm auf der Zugfahrt hundertvierzig Mark gestohlen hat.
 Kästners zweiter Kinderroman spielt ebenfalls in Berlin: „Pünktchen und Anton“ (1931). Es geht hier um soziale Unterschiede, Freundschaft und wiederum – ein Verbrechen.
 Einen großen Anteil am Erfolg Kästners Bücher hatten Illustrationen von Walter Trier.

Sozialistische Kinderliteratur

Die Diskussion um eine spezifisch sozialistische bzw. kommunistische KL begann mit der Reformbewegung um die Wende des 20. Jh. Beliebte waren wieder die Märchen.
 Die bekannteste Autorin proletarischer Kindermärchen in der Weimarer Republik war Hermynia zur Mühlen (1883-1951). *-/.
 Märchensammlung: „Was Peterchens Freunde erzählen“ (1921)
 Dem Kranken Peter erzählen die Gegenstände, die ihn in seinem Zimmer umgeben (Kohle, Bettdecke, Eisentopf usw.) von ihrer Herkunft und ihrer Bedeutung im jeweiligen Produktionszusammenhang.

Im Jahre 1931 schreibt Erich Kästner seinen nächsten Detektivroman „Pünktchen und Anton“, über die Freundschaft eines Fabrikantenkindes Luise Pogge und Anton Gast, der Sohn einer lungenkranken armen Frau ist.
 Ähnlich schreibt auch die Autorin Grete Weißkopf unter ihrem Pseudonym Alex Wedding (1905-1966) in ihrem Werk „Ede und Unku“ (1932). Hier geht es um die Freundschaft eines Arbeiterjungen und eines Zigeunermädchens. Neben Freundschaft und Solidarität ist das Hauptthema von Weddings Geschichte die politische Verwandlung Edes, der nachdem der Vater arbeitslos geworden ist, soziale Verantwortung übernehmen muss und binnen weniger Tage zum klassenbewussten Proletarier wird.

*Machbar
 besser
 x nicht!*

Lisa Tetzner (1894-1963)

Zu ihrer Lebzeit war ihr Werk bekannter als das von Erich Kästner.

„Hans Urian“ (1931)

Hans Urian sucht für seine Familie Brot und lernt, dass die Prinzipien des Kapitalismus dieselben sind.

„Die Kinder aus Nr. 67“ / *Das Schiff ohne Masten*

Neunbändiger Zyklus (1933-1949). Erzählt wird von einer Gruppe Heranwachsender aus einem Berliner Hinterhaus zwischen den Jahren 1931 und 1946. Am Anfang steht die Geschichte von Erwin und Paul. 1933 werden sie getrennt. Erwin muss mit seinem Vater, einem Sozialdemokraten flüchten, eine andere Hausbewohnerin ist gezwungen ihre Heimat zu verlassen, weil sie Jüdin ist. Tetzner schildert Schicksale der Flüchtlinge während ihrer Fahrten durch Europa, Nord- und Südamerika und ihr Robinsonleben auf einer einsamen Insel nach einem Schriftbruch.

Literaturlenkung

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933 endete die Phase der lebendigen und innovativen KJL der Weimarer Republik. Ab Juli 1933 koordinierte die „Reichsstelle für das Jugendschrifttum“ die Bestrebungen um einen ideologisch einheitlichen Kurs in der KJL. Die Werke von sozialdemokratischen Autoren, aber auch von Vertretern der Neuen Sachlichkeit wie Erich Kästner oder Irmgard Keun wurden verboten. Der Literaturlenkung im Sinne des Nationalsozialismus dienten diverse Listen und Empfehlungskataloge wie z. B. „Wir lehnen ab“ (1937), „Das Buch der Jugend“ (1934) oder „Das Verzeichnis guter Mädchenbücher“ (1942)

Trotz der staatlichen Kontrolle konnten einige verbotene erscheinen, wie 1933 „Das fliegende Klassenzimmer“ von Erich Kästner oder „Der Bankrott des kleinen Jack“ (dt. 1935) von einem jüdischen Arzt Janusz Korczak (1868-1942). J. Korczak kümmerte sich im Warschauer Ghetto um die Kinder eines Waisenhauses und mit diesen wurde er 1942 im KZ Treblinka ermordet.

Literarische Erziehung zu Gemeinschaft und Krieg

Nationalsozialistische Erziehung sollte uneingeschränkt in den Dienst der Machtstärkung gestellt werden. Es wurden Protagonisten präsentiert, die den Lesern vermitteln sollten, dass der Staat nur durch Einordnung, Unterordnung und absoluten Gehorsam des Einzelnen funktioniert.

Fritz Steuben / Klaus WITTEK, 1889-1981

Krieg, Führertum und Volk waren bevorzugte Themen der Kriegs- und Indianerbücher von Fritz Steuben. „Tecumseh“ (1930-39) ist eine Indianergeschichte um einen Indianerhäuptling, der zu Beginn des 19. Jhs. die Indianerstämme einigen wollte, um gegen die weißen Siedler bestehen zu können.

Einige Autoren, darunter auch Hans Fallada (1893-1947) schrieben nach der schlechten Erfahrung mit den Nazis harmlose Geschichten. Die Nazis verdächtigen ihn nämlich nach seinem Weiterfolg des Werkes „Kleiner Mann, was nun?“ (1932) sozialkritischer Tendenzen. In den Werken „Hoppelhoppel, wo bist du?“ (1936) und „Geschichten aus der Murkelei“ (1938) gab er sich als betont harmloser Erzähler für Kinder.

Im Unterschied zu den genannten Autoren besaß Kästner keine Publikationserlaubnis für Deutschland, alle seine Bücher für Kinder und Erwachsene waren verboten, außer „Emil“ – überzeugende Folgeband „Emil und die drei Zwillinge“ (1935), in dem die Detektive ein Selbsterziehungsmodell an der Ostsee erproben, und die Nacherzählung einiger Schwänke von „Till Eulenspiegel“ (1938) mussten in der Schweiz erscheinen.

Die bedeutendsten Kinderbücher, die Autoren während des Exils verfassten, wurden in der Schweiz geschrieben. So z. B. Kurt Held (1897-1959, eigentlich Kurt Kläber) und seine Ehefrau Lisa Tetzner fanden Zuflucht in der Schweiz. Helds Räuberroman „Die rote Zora und ihre Bande“ (1941) mit Robin-Hood-Motiven wurde Klassiker der JL. Die von der rothaarigen Albanerin Zora geführte Bande haust in einer Burg ruine und lebt von Mundraub und Diebstahl. Es ist eine Notgemeinschaft von Jugendlichen, die nach dem Verlust ihrer Eltern aus der „anständigen“ Gesellschaft der dalmatischen Kleinstadt herausgefallen sind.